

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Betriebsräten und in allen Betrieben erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreise: im Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,80 Reichsmark (ohne Aufschlaggebühren) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-11 / Geschäftsstelle und Redaktion: Oberbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach: Dresden Nr. 1869 / Erscheinungstermin: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für Betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitags von 16 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Abgabetermin: Die neuankommene Monatshefte oder deren Raum 0,35 RM, im Abnahmetermin 0,20 RM für die Reklameweile anschließend an den verfalligen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Zusätzlicher Anschlag wochentags von 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-11, Oberbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt behält sich Ansehen auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 15. Februar 1930

Nummer 39

Trotz alledem: Wir marschieren!

Für rote Betriebsräte

Die Opposition bei Seidel & Naumann stößt vor

Das Kampfprogramm der revolutionären Gewerkschaftsopposition

In einer gutbesuchten Versammlung der revolutionären Opposition von Seidel & Naumann wurde ein Kampfprogramm für die Betriebsrätewahl aufgestellt und einstimmig beschlossen. Der Wortlaut des Kampfprogramms ist in folgender Entscheidung niedergelegt:

„Die revolutionären Betriebsräte verpflichten sich, ihre ganze Kraft einzusetzen zur Mobilisierung der Belegschaft für den Kampf um folgende Forderungen:

1. Für die Wiederherstellung und Sicherung der Arbeiterdemokratie in Betrieben und Gewerkschaften, für die Tüchtigkeit der Arbeiterklasse auf der Klassenkampfbasis gegen Wirtschaftskrisen und gegen den Schwund von der Wirtschaftsdemokratie.
2. Für die Organisierung des Kampfes um höheren Lohn, für den 7-tägigen Arbeitstag, die 40stündige Arbeitswoche und völligen Lohnausgleich. Für größeren Frauen- und Jugendschutz. Für tarifliche Regelung der Lohnverträge.
3. Für vollständigen Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung.
4. Für Beseitigung der im Tarifvertrag enthaltenen Altersgrenzen und Frauenarbeitsplätze. Für gleichen Lohn für gleiche Leistung.
5. Gegen Konfessionspolitik, gegen das Schlichtungssystem, für Streikfreiheit, gegen Unternehmerterror und Betriebskollaps.
6. Für die Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, gegen die Spaltung- und Ausschließungspolitik der reformistischen Gewerkschaftsopposition, für die Wiederannäherung der Ausschließten, für einheitliche Klassenkampforganisation auf der Grundlage der Inbetriebensverbände, für die Entwicklung der Betriebsräte zu revolutionären Kampforganen der Arbeiterklasse, für revolutionäre Vertrauensmännerkörper.

Darüber hinaus für folgende betriebliche Forderungen:

1. Für die Beseitigung des Vertrauensarbeitsverhältnisses unserer Betriebsräte, das die fränkischen Kollegen vorzeitig in das Scheitern der Nationalisierung zurückwringt.
2. Gegen die Abschaffung der Schulden der Betriebskrankenkassen auf die Schultern der Arbeiterklasse, Schuldenübertragung der Krankenkasse nur auf Kosten der Firma.
3. Für Ausbau und Erweiterung der Kasse- und Kassenanlagen, um besonders den in der Hauserei, dem Kellereiwesen und bei anderen schweren Arbeiten beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeitern täglich die Möglichkeit zur ordentlichen Reinigung zu geben.
4. Für Erweiterung der Garderobenanlagen.
5. Für die Verbesserung der Zentralheizungsanlagen.
6. Für die Verlegung der Kassenanlage aus den Räumlichkeiten.
7. Gegen die Betrugung und Korruption durch Prämienzahlung.

Die oppositionelle Betriebsversammlung von Seidel & Naumann vom 13. Februar 1930 erklärt sich mit diesem Kampfprogramm der revolutionären Betriebsräte einverstanden und fordert die Gesamtheit der Belegschaft auf, gemeinsam mit der Opposition für die Durchführung dieses Kampfprogramms zu kämpfen.

Nur durch die Beteiligung der reformistischen Betriebsräte, diesen Herrschern an der proletarischen Bewegung, wird die Voraussetzung geschaffen zur Durchsetzung dieses Programms durch Entwicklung größerer Kämpfe der Arbeiterklasse und zur Erreichung des Sieges der proletarischen Revolution.

Deshalb wählt rote Betriebsräte.

Die revolutionäre Opposition bei Seidel & Naumann machte den Anfang in Dresden. Die Sozialdemokraten irren wenn sie glauben, durch die Entlassung des Genossen Reichel würde die revolutionäre Opposition eingeschüchtert zurückweichen. Das Gegenteil wurde erreicht.

Man erst recht rote Betriebsräte!

Das ist der Kampfplan der revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen bei Seidel & Naumann, das ist die Antwort an Leuber und seine sozialdemokratischen Kammerlindchen. Das Kampfprogramm der Opposition und der Überwindung der Forderungen in der Belegschaft ist das Manifest des Sozialismus. Ein Manifest, das seinen Charakter hat. So ist es recht, diesen Reaktionen, die ganz demütigen die Massenentlassung von fast einem Drittel der Belegschaft unterdrücken, gehört keine andere Antwort der ehrlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, wie: Herrschern haben keinen Platz in unserer Reihen.

Die linken Reden, das erklärt der Sozialdemokrat Leuber sehr praktisch, können wohl für kurze Zeit die Belegschaft einstimmen, aber sie sind nicht dauerhaft. Die Arbeiter in den Betrieben können von den lächerlichen Reden der SPD-Konfessionäre nicht satt werden. Sie wollen Taten sehen. Aber praktische Erfolge im Kampf um die Existenzforderungen sind nur durch die Massen selbst in fähigem und entschlossenem Auftreten gegen die Ausbeuter und deren Knechte zu erzielen. Den Massenkampf aber fürchten die sozialdemokratischen Anwärter auf die kapitalistischen Futtertrögen, wie der Teufel das Weihwasser, und so erkennen jetzt selbst die Arbeiterkrisen, die sich über noch bedauern liehen durch die „linken“ Redensarten, daß sich hinter dem radikalen Gehmaß nichts wie schleichender Verrat verbirgt.

Die Zeiten der Vertrauenspolitik der Massen sind vorbei. Kritik prüfen die Arbeiter und Arbeiterinnen die „Erfolge“ sozialdemokratischer Politik und kommen zu dem Ergebnis, daß in Betrieben, in den Massenorganisationen viele Parteien beteiligt werden müssen, soll wirklich der Vormarsch zu neuen Erfolgen gesichert, der möglichen Nationalisierung Einhalt geboten werden.

Rote Betriebsräte in allen Betrieben, revolutionäre Vertrauensmännerkörper in allen Betrieben, Durchführung des Kampfprogramms der revolutionären Opposition.

Das sind die Lebensforderungen des Proletariats in den Betrieben und an den Stempelstellen. Die revolutionäre Opposition bei Seidel & Naumann führt die Spitze. Andere Betriebe müssen folgen.

22 kommunistische Redakteure im Gefängnis!

Berlin, 15. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Zahl der augenblicklich durch das Reichsgericht oder den Oberstaatsanwalt in Untersuchung- oder Strafbest genommenen kommunistischen Redakteure ist auf 22 gestiegen. In Berlin sind es die Genossen Hampel (Elang), Seifmann, Hauswirth, Otto Steinle, Paul Körner, Stude, Budisch, in Breslau der Genosse Dombrowski, in Dresden die Genossen König und Goldhammer. Chemnitz mußte drei Redakteure in Strafbest schicken: Hanschild, Obach und Keller, Halle den Genossen Holborn, Jena den Genossen Gähler.

In Düsseldorf wurde vorige Woche der Chefredakteur Genosse Stiel verhaftet, in Hamburg die Genossen Kriebel und Hoffmann, in Essen Genosse Wittenhauer und ein zweiter Redakteur. Seit langem sitzen die Genossen Dr. Klepper und Schmidt von unserem Kölner Bruderblatt in Haft. Mehrere 50 Hochverratsverfahren schweben gegen fast alle kommunistischen Redakteure in Berlin und in der Provinz.

Die in der Weimarer Verfassung garantierte Pressefreiheit ist ein Gespött, wenn es sich um die Kommunisten handelt. Oberstaatsanwalt und Reichsgericht, diese beiden Institutionen, deren Rechtsanwält und Heile in jüngster Zeit immer höher wurden, Strafanträge und Urteile in jüngster Zeit immer höher wurden, vertrauen Seering und der ganzen SPD vom rechten bis zum linken Flügel die Handhabung des Republikuschutzes an. „Linken“ Flügel die Handhabung des Republikuschutzes an. „Linken“ Flügel die Handhabung des Republikuschutzes an. „Linken“ Flügel die Handhabung des Republikuschutzes an.

„Linken“ Flügel die Handhabung des Republikuschutzes an. „Linken“ Flügel die Handhabung des Republikuschutzes an. „Linken“ Flügel die Handhabung des Republikuschutzes an.

schlossene Protestaktion aller ehrlichen Arbeiter und Arbeiterinnen kann den Schubdamm errichten, der dem Vordringen der Arbeiterfeinde Einhalt gebietet.

Die Arbeiter antworten Jörgiebel

Berlin, 15. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

In allen Stadtbezirken kam es gestern Abend zu wichtigen Protestkundgebungen gegen das Verbot der Antifaschisten. Zu Tausenden waren die Arbeiter zum Massenstreik, um den Protest gegen den Faschismus und seine Helfershelfer Jörgiebel, Seering und Gröschel zum Ausdruck zu bringen. In allen Massenversammlungen herrschte begeisterte Kampfstimmung. Nach Schluß der Versammlungen attackierten in diesen Stadtteilen die Jörgiebelgarden die Arbeiter. Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ebenfalls nahmen die Großbetriebe Berlins zu dem Verbot Stellung. Überall protestierten die Arbeiter einmütig gegen den erneuten Anschlag der Sozialfaschisten gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Weit über 150 Neuaufnahmen wurden für revolutionäre Organisation gemacht. Das ist die Antwort der Berliner Arbeiterklasse auf die Unterdrückungsmaßnahmen ihrer Bewegung durch Jörgiebel, Seering und Konjorien.

Proletarischer Freiheitskampf gegen den Youngplan

Zur Programmrede des Genossen Thälmann

In wenigen Tagen wird der kapitalistische Reichstag die endgültige Annahme des Youngplanes beschließen. In Wirklichkeit hat die Durchführung des Youngplanes längst begonnen. Damit wird wie der Führer unserer Partei, Genosse Ernst Thälmann, in seiner großen Programmrede erklärt hat, eine Entscheidung von größter historischer Bedeutung gefällt.

Sicherlich bildet der Youngplan kein Gegenstück, keinen Widerspruch zum „gewöhnlichen Kapitalismus“. Der Youngplan ist das unermessliche Scheitern der konzentrierten und vollendeten Entwicklung des deutschen Kapitalismus auf seiner gegenwärtigen Entwicklungsstufe. Der Youngplan mit seinen verheerenden Konsequenzen für die Lebenshaltung aller werktätigen Volksschichten ist das brutale Beispiel dafür, daß es den Kapitalisten nicht gelungen ist und nicht gelingen kann, die Folgen des Weltkrieges zu überwinden. Heute muß Jahre nach dem Weltkriege, in der Kapitalismus nicht leiser geworden, sondern er wird von der tiefsten Weltwirtschaftlichen, zerstörenden Fieberkrankheit gezeichnet. Mit dem Beginn der amerikanischen Wirtschaftskrise ist ein Wetter über alle Erdteile heraufgezogen, das

Nun erst recht!

Gegen die antibolschewistische Hetze stärkt den Kampffonds der KPD!

Sammelt!

überall revolutionäre Erschütterungen und Klassenkämpfe von beispielloser Größe erzeugen muß.

Deutschland, das von keiner herrschenden Klasse in die Stufenketten des Youngplanes geschlagen wird, durchlebt alle Wirkungen der Weltkrise mit besonderer Wucht. Das „Wunder“ der deutschen Stabilisierung hat längst aufgehört, die Massen zu verwirren. Die Stabilisierung der deutschen Bourgeoisie bricht zusammen. Das sogenannte „deutsche Problem“ erweist sich als das genaue Gegenteil von dem, was Busharin und seine opportunistischen Anhänger darin erblickt haben. Das bürgerliche Deutschland unterdrückt sich von anderen kapitalistischen Ländern nicht dadurch, daß es besondere Stabilisierungserfolge aufweisen kann, sondern dadurch, daß alle politischen Widersprüche und Kämpfe sich in Deutschland besonders hart ausprägen. Deutschland wird zu einem der schwächsten Reaktionsglieder des imperialistischen Weltsystems. Das „deutsche Problem“ ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Problem der Sprengung des Youngplanes durch die proletarische Revolution. Die Reparationslasten beschleunigen den Gang der deutschen Revolution. Der Youngplan, der das Massenelend, die Not und den Hunger der Werktätigen ins Grenzenlose steigert, treibt zur bolschewistischen Lösung.

Diese revolutionär-orientierte Fragestellung: Diktatur des Finanzkapitals oder proletarische Diktatur. Youngdeutschland oder Sowjetdeutschland, bildet den Hauptinhalt der Programmrede des Genossen Thälmann. Wir Kommunisten bekämpfen den Youngplan bis aufs Messer. Wir wollen keine Durchführung verhindern, keine Erfüllung unmöglich machen. Aber der Kampf gegen den Youngplan ist nur möglich als ein proletarischer Klassenkampf gegen die eigene Bourgeoisie. Nur die Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei kann Deutschland von den Stufenketten des neuen Verfalls befreien. Nur wenn die Bourgeoisie gestürzt wird, fällt der Youngplan, und das zweite Verfallsstadium wird zum letzten Verfallsstadium.

Genosse Thälmann antwortet von der Parlamentarischen Tribüne der Reichstags- und Schenkertribüne ein erschütterndes, in seiner Sachlichkeit übermütiges Bild der Armut, der Entbehrungen, der Not und des Hungers von Millionen Arbeiterfamilien in Deutschland. Seine nüchterne Schilderung der Tatsachen wurde zur revolutionären Anklage. Die falschen Versprechungen der Sozialdemokratie, ihre betrügerischen „Argumente“ für den Youngplan zerbröckeln an der Unmöglichkeit, an den Hungerlöhnen, an der Nationalisierung an den Sterblichkeitsziffern, an den Unfällen und Krankheiten des Proletariats.

Die herrschende Klasse und ihre Koalitionsregierung führen das Land in den Abgrund!

Sie beschwören eine Katastrophe über das deutsche Volk herauf, die alle Schichten der Bevölkerung in den Schatten stellt. Der Youngplan des ganzen arbeitenden Volkes, sein ge-